

Landschaftsbau ist mehr als Dekoration

Text: Claudia Salzmann | Fotos: B+G Schweiz

Das neue Quartier Zwhatt soll in einer Umgebung ohne städtische Identität ein Stück Stadt schaffen. Das Ziel: Aufenthaltsqualität und Zukunftsperspektive.



«Wir bauen ein System, das mit dem Klima arbeitet, nicht dagegen.»

Christoph Brülisauer, CEO Terra Gartenbau AG.

zentrale Rolle spielt. «Die Umgebung ist das Kettenfett – ohne sie läuft gar nichts.» So sieht es auch Christoph Brülisauer, CEO bei Terra: «Siehst du lachende Menschen im Laubschatten, spürst du, dass der Ort lebt. Das schafft Identität.»

Urbane Natur, rurale Stadt

Das Zwhatt bleibt trotz seiner Grösse im Kern dörflich. Hinter den Häusern beginnt nach wenigen hundert Meter die offene Landschaft. Bernd Schulze zur Verth sagt: «Gleichzeitig wollen wir hier ein städtisches Gefühl erzeugen. Das gelingt durch eine klare Platzgestaltung, durch Hochhäuser, die als Landmarken wirken, und durch kleinere Baukörper wie der Pavillon, die den Massstab brechen.» Die Architektur nehme Bezug auf die Umgebung: mit Holzelementen im Hochhausfoyer oder den Kiefernholzträgern am Pavillon. So spielen Urbanität und Natur zusammen.

Für eine lebendige Umgebung brauche es Fachwissen, Erfahrung und eine enge Zusammenarbeit zwischen Planung, Ausführung und Pflege, sagt die Immobilienexpertin und Raumplanerin Ulrike Gölker. «Man sollte versuchen, den Gartenbau in Zukunft noch stärker in die Planung integrieren – als kritische Reflexion und als Partner für Kostengenauigkeit und klimawirksame Lösungen.» Auch Bernd Schulze zur Verth schätzt die Kooperation mit den Gartenbauern. «Natürlich hatten wir Krisen, aber die Terra arbeitet lösungsorientiert.» Nicht nur brüte man gemeinsam über Plänen, sondern diskutiere Materialien und Pflanzen, sagt Christoph Brülisauer von Terra. Es brauche Pflanzenarten, die Hitze, Trockenheit und Starkregen aushalten, aber trotzdem ein harmonisches Bild ergeben.

Mit dem Klima arbeiten

Für die Gartenbauer sei der Bodenaufbau ein grosses Thema gewesen. «Wir arbeiten mit speziellen Substraten, die Wasser speichern und gleichzeitig gut drainieren.» Hier wurden Böden geschaffen, die Wasser aufnehmen können, und Pflanzflächen, die darauf reagieren. Ein System, das mit dem Klima arbeitet, nicht dagegen, sagt Christoph Brülisauer. Nachhaltigkeit sei heute eine Grundvoraussetzung, keine Zusatzleistung, ist sich auch die

Das Zwhatt-Areal liegt zwischen Regensdorf und Watt. Es bildet ein kleines Dorf, eine eigenständige Siedlung mit klaren Rändern. Seit den 1950er- und 1960er-Jahren befinden sich dort Industrieanlagen und Gewerbeflächen. Heute werden viele dieser Produktionsflächen nicht mehr gebraucht, der Bedarf an Wohnraum an gut erschlossener Lage ist dagegen enorm gewachsen. Die Bauherrschaft Pensimo hat dieses Potenzial erkannt und realisiert hier rund 700 Wohneinheiten sowie neue Gewerbeflächen auf zwei grossen Parzellen.

Lebendiges Stadtquartier braucht Aussenraum

Das Unternehmen Terra Gartenbau AG arbeitet eng mit den Architekten und Landschaftsarchitekten zusammen, denn die Umgebung ist bei diesem zukunftsweisenden Projekt zentral. Zur Vision von Pensimo gehört, dass die Menschen, die hier künftig leben werden, spüren, dass sie hier zu Hause sind – und nicht einfach nur irgendwo wohnen.

Beim Projekt arbeitet Bernd Schulze zur Verth, Teamleiter Ausführungsplanung von Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur, mit. Wie er ausführt, könne sich aus der Industriebranche nur ein lebendiges Stadtquartier entwickeln, wenn der Aussenraum eine



Instruktion von Bernd Schulze zur Verth (rechts im Bild), Teamleiter Ausführungsplanung von Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur.



Der Zwhatt-Platz ist der Mittelpunkt des neuen Quartiers – und ein grosser Brunnen schafft Atmosphäre.



Das städtisches Gefühl wird mit klarer Platzgestaltung erzeugt, durch Hochhäuser, die als Landmarken wirken.

Immobilienexpertin Ulrike Gölker sicher. «Man arbeitet mit entsiegelten Flächen, mit heimischen Pflanzen und Schwammstadt-Prinzipien.» Gerade die Schwammstadt-Prinzipien machen das Zwhatt zum innovativen Leuchtturmprojekt. Kein Tropfen Regenwasser fliesst ungenutzt in die Kanalisation. Sämtliche Flächen entwässern in grüne, entsiegelte Bereiche. Das Wasser wird gespeichert, bewässert und verdunstet, kühlt die Umgebung und versorgt die Bäume.

Das ist technisch anspruchsvoll, weil man neue Baumgruben, tiefere Bodenschichten und grosszügigere Speichervolumen planen muss. So denke man plötzlich 1,5 Meter tief und sechs Meter breit, statt nur oberflächlich. Terra-CEO Christoph Brülisauer betont: «Trockenheit, Starkregen, Hitzeinseln sind Themen, die heute jedes Projekt betreffen.» Für Terra heisst das konkret: Der Gartenbau wird technischer, aber gleichzeitig naturnäher.

190 Bäume, eine Promenade

Im Richtprojekt von 2016 wurde die Fuhrtalpromenade als grünes Band konzipiert, das das gesamte Gebiet von Nord nach Süd durchzieht. «Diese Achse ist der Eingang in den öffentlichen Raum – das Rückgrat des Zwhatt», sagt Schulze zur Verth. Im Zentrum entsteht ein grosser Platz, hier sollen Feste, Märkte oder Freiluftkino stattfinden. Daneben zieht bald eine Pizzeria ein, was Lebendigkeit bringt. «Wir haben alle Zutaten so angerichtet, dass sich städtisches Leben entwickeln kann.»

Noch dauert es Jahre, bis der Platz fertig, der Rasen gewachsen ist, die 190 Bäume stehen, die Brunnen laufen und Leben einkehrt. «Wir haben über fünf Jahre geplant und zwei Jahre gebaut. Das Zwhatt ist kein Experiment, sondern eine konsequente Weiterentwicklung dessen, was zeitgemässe Stadtentwicklung heute leisten muss: Dichte und Durchmischung, Nachhaltigkeit und Lebensqualität, Verantwortung und Zusammenarbeit.» Es zeige, dass Garten- und Landschaftsbau keine dekorative Ergänzung seien, sondern das Fundament funktionierender Quartiere bilden – heute und in Zukunft. ||



Immobilienexpertin und Raumplanerin Ulrike Gölker wünscht sich für die Zukunft, dass der Gartenbau noch stärker in die Planung integriert wird.

Kontakt

Terra Gartenbau AG | www.terra-ag.ch
B+G Schweiz AG | www.bgch.ch